



Matthias Grünewald

der Maler des Isenheimer Altars

Gemälde und Zeichnungen des Meisters mit einer Einführung von Wilhelm Niemeyer / Mit zehn mehrfarbigen Bildtafeln, einundzwanzig einfarbigen Bildern im Text und drei Zeichnungen der ursprünglichen Ansicht des Isenheimer Altars / Format 25:33 cm

In Halbleinen gebunden 80 Mark

Textliche Inhaltsübersicht: Persönlichkeit und Schicksal / Das Altarwerk für Isenheim / Die Tafeln des Isenheimer Altars: Der Besuch des Hl. Antonius bei dem Hl. Eremiten Paulus / Die Antonius-Versuchung / Die Verkündigung / Die Menschwerdung Gottes / Das Engellkonzert / Die Auferstehung / Die Kreuzigung / Die Beweinung / Isenheimer Altar und Sixtinische Decke / Der malerische Stil des Isenheimer Altars: Der Altargedanke / Das Sehgesetz des Schreinaltars / Die gemalte Schreinfigur / Die Umrisfeinheit der Gestaltgruppen / Der Gestaltmaßstab als Seelenausdruck / Stoffliche Form als Seelenausdruck / Grünewalds Stoffgefühl als Mystik / Die Verlebendigung der Sreingestalt / Grünewalds Bildgestalten gemalte Schreinschnittfiguren / Die Kraft der Schvorbildung bei Grünewald / Standbilder und Standbildergruppen aus Farbe / Die farbige Durchscheinung des Stoffes / Die Verwandlung des Schreingrundes in malerische Sicht / Die malerische Ferne unter dem Gesetz der Schreinsicht / Das begriffliche Einzeldasein der Erscheinungen bei Grünewald / Die begriffliche Schauart des Schreinaltars / Der Formgedanke des Schreinaltars / Grünewald als Vollender des Schreingedankens / Grünewalds malerische Aufhebung der malerischen Form / Grünewald und die Tragik der deutschen Form / Grünewalds Gesamtwerk. — Im Anschluß an den Text die zehn mehrfarbigen Bildtafeln.

Matthias Grünewald: das ist Name, Wort, Zeichen, Auslösung für die stärkste Erschütterung, die deutsche malerische Kunst zu geben hat. Im Schicksal und in der Seele dieses Malers waltet herrschend ein gefährlichstes Gesetz des Geistes: der Wille zur maßlosen Steigerung, zur letzten Ausschöpfung der künstlerischen Formen und Möglichkeiten, zur Einung der Gegensätze und Zusammenzwangung der Pole. Alles Leben und jede Kunst, die unter diesem Gesetz stehen, sie gehen den Weg zu mächtigster Tat oder zu unbegreiflicher Verlorenheit. Die Schicksale und die Werke, die so geboren werden, sind tragisch. Ihre Größe und Herrlichkeit wie ihre abwegige Einsamkeit fließen aus gleichem Quell der Bedingtheit, für Zeiten und Volkheiten, denen sie lebendig sind, bedeuten sie das Höchste. Aber mit jäher Wendung können Werk und Sein in tiefstes Dunkel treten. Mit dieser Schicksalsart steht Grünewald bei Geistern wie Paracelsus und Jacob Böhme, tiefsten Deutschen, mächtigsten Deutschen, Auserwählten der eigenen deutschen Geistigkeit, aber immer wieder tief überdämmert und seltsam abseits. Der Jugend dieses Jahrhunderts wurde Grünewald das Erlebnis der alten Kunst überhaupt, die Möglichkeit tiefster Erschütterung durch malerische Schauung, die gewaltige Offenbarung verborgener, verlorener Möglichkeiten der deutschen Seele, Widerklang und Bestätigung einer malerischen Hochspannung über die Jahrhunderte hin. Dem Geschlecht, dessen Malerei Nolde und Schmitt-Kottluff schufen, war Grünewald wieder in vollstem Sinne gegenwärtig. So konnte die Münchener Ausstellung des Isenheimer Altars ein Volksereignis werden, die Wallfahrt einer Bevölkerung zu einem Werk der Kunst. Die dunkle Dual, die tiefe Schicksalsangst, die Trostfehnsucht einer gottfernen Zeit, sie trieben eine ganze Stadt, ihre Kunstwissenden und ihre kunstfremden Massen, in die Gefühlsgewitter und Erlebnisshauer dieses frommgewaltigen Werkes.

(Z)

Erscheint im Furche-Verlag Berlin